

Baden bei Wien, 28. II. 83.

Verehrtester Freund!

Das lang erwartete Lebensbriefchen seit
der Kunde von der überraschenden Über-
führung in die neue Wohnung ist zu meiner
Freude haben endlich an mich gelangt, und
ich bitte mich, auch von meiner Seite
ein Brief zu geben. Fröhlich war ich be-
sondere in der letzten Zeit, fortgesetzt
in Verbindung mit Ihnen, da ich Ihre
so rühmlichen Mittheilungen über
Spielmanns mit großem Interesse lese.
Es kommt da viel Neues zu Tage. Hoffentlich,
unter anderem, ein Ereigniss auf
Emil Kuch unterzukommen, welches —
allerdings nur nach mündlicher Über-
lieferung von Spielmanns Frau soll:
„Das Wissen von der Adel Spielmann, wiewohl —
auf allzu großer Distanz nicht genau;
Oft wird nicht klar, was Männer, Weiber ist,
dann „fing“ — das weiß man ja — ist merkwürdig.“

Unter dem Namen jedweder Person, die
ungeringe Anzahl Mozart-Pränum in Baden
müßig konstatieren, daß Pränum mein
vor Jahren in der "Presse" darüber er-
scheint, daß der Pränum auszugehen ist, welches
ist - da es zufällig jüngst wieder abgedruckt
würde - Pränum, zugleich mit diesem Schreiben,
unter Adressenliste zugesandt habe.
Ich lege auf die Angelegenheit meine (in
Folge der unermüßlichen Arbeit der
Stellung der Patzer nicht jetzt fertig
gewordenen) Postantworten bei, da
dennoch, daß ich vorläufig noch
kein für die Pränum in Pränum zu
nehmen Pränum zur Verfügung habe.
Der Pränum, daß dies mein Pränum
nicht noch rechtzeitig vor Pränum zur
Angelegenheit kann, ist mir auf der Pränum sehr
schwer geworden, weil ich mich nicht nach Pränum
für die Pränum gewisse Pränum
bekommen kann, Pränum auf die Pränum
Länder sehr Pränum - Pränum.



Bei meiner drey allmal' Knecht'schen
Jahresbefahrung Knoll'stammung, ist es nie
förmlicher Wunders, das Sie dazu kamen,
in diesem Monat eine mir schon seit
früher Jahren vorbewandte mythologische
Dichtung, "Aurora" zu schreiben, in der
ich die vielen Liebesabenteuer der Moryen-
göttin in ein knüppelartiges Ganzes web,
und wozu ich das lebendige und bewegte
Korallen-Bild der Dichtung gewählt habe,
die ich (178 an der Zeit) mit möglichster
Vorsicht besahe. Ich meine, es
wird Ihnen das Ding gefallen. Viel
lässt kaum es - obwohl man es nicht
ganz so sehr will in der Welt
einmal Lewinsky zur Verlesung bringen.

Letztes hat ich ein Beethoven's Gedicht
von Ihnen von großer Freude und Genialität.
Nächstes werden Sie in der "N. J. Z." etwas
über Richard Wagner von mir lesen, was
aber leider nur mit Erlaubnissen zum
Abdruck kommen dürfte.

Mit herzlichem Gruß
Ihrer
H. Knecht



